**Dr. Horst Schalk,** Arzt für Allgemeinmedizin, Vorstandsmitglied der ÖGNÄ-HIV – Österreichische Gesellschaft niedergelassener Ärzte zur Betreuung HIV-Infizierter

**Der Arzt als Partner nach der Diagnose**

Beinahe 40 Jahre ist es her, dass die ersten Todesfälle einer bis zu diesem Zeitpunkt unbekannten Erkrankung, die die Bezeichnung AIDS erhielt, gemeldet wurden. 1983 wurde das HI-Virus identifiziert, 1987 kam das erste Medikament mit geringer Wirksamkeit, aber umso stärkeren Nebenwirkungen erstmals zur Anwendung. In weiterer Folge konnte die Therapie radikal verbessert werden, sodass eine HIV-Infektion mittlerweile von einer tödlichen zu einer chronischen Erkrankung geworden ist.

„Aber natürlich ist es verständlich, dass die Diagnose ‚HIV-positiv‘ für Betroffene dennoch einen Schock darstellt. Fraglos ist diese Diagnose von zahlreichen Sorgen um die eigene Zukunft und Gesundheit begleitet. Für viele Menschen stürzt im ersten Augenblick eine Welt zusammen. Umso wichtiger ist es daher, dass Betroffene entsprechend aufgefangen, informiert und unterstützt werden“, so Dr. Horst Schalk, Arzt für Allgemeinmedizin, Vorstandsmitglied der ÖGNÄ-HIV – Österreichische Gesellschaft niedergelassener Ärzte zur Betreuung HIV-Infizierter.

**Die ersten Schritte nach der Diagnose**

Für Betroffene sei der wichtigste Schritt nach der Diagnosestellung, die HIV-Infektion zu realisieren und akzeptieren. In dieser Phase sei, neben der Unterstützung durch gute Freunde\* und Familie auch die eines erfahrenen Psychologen sehr hilfreich.

Oftmals werde auch die Frage gestellt, wen man informieren müsse. Schalk: „Aus gesetzlicher Sicht ist man nur verpflichtet, den oder die Sexualpartner über eine HIV-Infektion zu informieren. Der Arbeitgeber muss nicht informiert werden. Natürlich muss man den Arzt auch über seinen HIV-Status informieren, wenn es für die jeweilige Diagnose und Therapie notwendig ist, also bei der Abklärung oder Behandlung spezieller mit der HIV-Infektion in Zusammenhang stehender Erkrankungen.

**Sofortiger Therapiestart wichtig**

Auf Grund der hervorragenden Wirksamkeit und der geringen Nebenwirkungen einer modernen HIV-Therapie beginnt in der heutigen Zeit die Therapie unmittelbar auf die Diagnosestellung. Dr. Schalk, seit vielen Jahren auf die Betreuung von HIV-Patienten spezialisiert, unterstrich in diesem Zusammenhang: „Die Zeiten, als man oft jahrelang – oft bis zum deutlichen Absinken der CD4-Helferzellen – wartete, gehören inzwischen der Vergangenheit an. Darum ist es umso wichtiger, nach dem Erhalt eines positiven Testergebnisses rasch eine HIV-Behandlungsstelle aufzusuchen.“

HIV-Therapien werden in Österreich in Tirol, Salzburg, Kärnten, Oberösterreich, Vorarlberg und in der Steiermark in den Landeshauptstädten und in Wien in spezialisierten Spitalsambulanzen[[1]](#footnote-1) sowie in Wien zusätzlich in einigen spezialisierten Praxen durchgeführt.

**Moderne Therapien ermöglichen einen Alltag**

Je früher man mit der HIV-Therapie beginnt, umso stabiler bleibt das Immunsystem. Dies ist zum einen der Vorteil für die Betroffenen selbst, da man nicht mehr an AIDS erkranken kann, zum anderen verhindert eine optimal durchgeführte HIV-Therapie die Übertragung der Infektion auf andere Menschen. Dies bedeutet, dass die Viruslast unter die laborchemische Nachweisgrenze gesenkt wird – die Patienten sind dann nicht mehr ansteckend – Safer Sex, also v.a. der Gebrauch von Kondomen – ist dennoch empfohlen, da er auch vor anderen Geschlechtskrankheiten schützt.\*\*

Schalk betonte: „Jenen wenigen Patienten und Patientinnen, die noch immer Vorbehalte gegen eine Therapie vorbringen, kann man guten Gewissens mitteilen, dass diese ihr Leben kaum beeinträchtigen wird. Erfreulicherweise sind diese Fakten inzwischen vielen Menschen bekannt, sodass viele Patienten schon von sich aus eine HIV-Therapie wünschen.“

Eine Heilung in absehbarer Zeit ist ungewiss. Dennoch wird in diesem Bereich sehr intensiv geforscht, wodurch es stetig zu therapeutischen Fortschritten kommt. Moderne Therapien sind besser verträglich, können besser in den Alltag eingebaut werden und erhöhen dadurch die Lebensqualität der Patienten enorm.

**Persönliches Engagement und Netzwerk von HIV-Spezialisten**

Dr. Schalk widmet sich inzwischen seit mehr als 25 Jahren dem Thema HIV. Für ihn gab es zwei Hauptgründe, sich zusätzlich zur Allgemeinmedizin mit dem Schwerpunkt HIV zu beschäftigen: „Als schwuler Mann besteht schon auf Grund HIV-positiver Bekannter und Freunde ein bestimmtes Naheverhältnis zu dieser Erkrankung. Zum anderen bietet dieser Themenbereich stets neue Forschungsergebnisse, was ihn für mich sehr spannend macht.“

Neben der fachlichen medizinischen Qualifikation sollte ein HIV-Therapeut unbedingt auch die nötige Empathie und das nötige Einfühlungsvermögen besitzen, um Menschen zu unterstützen, die gerade in den ersten Wochen nach der Diagnosestellung einer schweren psychischen Belastung ausgesetzt sind. Sehr positiv ist es auch, wenn man als HIV-Behandler ein Netzwerk von Fachärzten und Psychotherapeuten aufbaut, die diesem Thema ähnlich positiv gegenüberstehen.“

**Resümee**

Abschließend fasste Schalk zusammen: „Eine HIV-Infektion ist noch immer eine nicht heilbare Infektionskrankheit, die unbehandelt zum Tod führt. Daher ist eine zeitgerechte Therapie lebensrettend, setzt aber eine rechtzeitige Diagnose voraus. Aus diesem Grund sollte sich jeder Mensch, der sexuell aktiv ist oder war, regelmäßig einem HIV-Test unterziehen. Nicht nur die sogenannten Risikogruppen! Denn wir sehen heute zwei Trends: Jüngere Menschen, die glauben, dass HIV etwas ist, dass es nur in den 80er und 90er Jahren gegeben hat und das es heute gar nicht mehr gibt. Oder ältere Menschen, vorwiegend Frauen, jenseits der 50 oder 60, die neue Beziehungen eingehen und ebenfalls nicht an die Möglichkeit einer HIV-Infektion des Partners denken.“

*\* Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde im Text auf eine gendergerechte Schreibweise verzichtet. Sofern nicht anders vermerkt, gelten alle Bezeichnungen sowohl für Frauen als auch für Männer.*

*\*\* Obwohl es sich gezeigt hat, dass die erfolgreiche Virussuppression durch eine antiretrovirale Therapie das Risiko einer sexuellen Übertragung erheblich reduziert, kann ein Restrisiko nicht ausgeschlossen werden.*

Kontakt

**Dr. Horst Schalk**

Schalk.pichler gruppen.praxis

Vorstandsmitglied der ÖGNÄ-HIV – Österreichische Gesellschaft niedergelassener Ärzte zur Betreuung HIV-Infizierter

Zimmermannplatz 1

1090 Wien

Tel.: 01/408 07 44

E-Mail: praxis@horstschalk.at

www.schalkpichler.at

Rückfragen Presse

**Urban & Schenk medical media consulting**

Barbara Urban: +43 664/41 69 4 59, barbara.urban@medical-media-consulting.at

Mag. Harald Schenk: +43 664/160 75 99, harald.schenk@medical-media-consulting.at

1. <https://www.gesundheit.gv.at/service/beratungsstellen/hiv-behandlung> [↑](#footnote-ref-1)